

**Julian Lindley-French,
Franco Algeri u.a.:**

A European Defence Strategy

Bertelsmann Foundation, Gütersloh, Mai 2004

Die „Venusberg-Gruppe“, ein Netzwerk europäischer Sicherheitspolitiker, beleuchtet in diesem Beitrag aus ihrer Sicht dringend erforderliche Weiterentwicklungsmaßnahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP), um die EU einen effektiven Sicherheitsakteur werden zu lassen. Die Autoren bezeichnen die derzeitige Europäische Sicherheitsstrategie (ESS) als „vorstrategisches Konzept“, das so schnell wie möglich in einen Mechanismus umgewandelt werden sollte, der genau definiert, wann, wo, warum und wie die EU aktiv werden will beziehungsweise muss, um einen glaubhaften und effektiven Sicherheitsakteur darzustellen.

Die primäre Aufgabe der EU zur Erreichung dieses Zieles sehen sie im Aufbau einer kleinen, jedoch möglichst schlagkräftigen, militärischen Komponente, die bis zum Jahre 2015 in der Lage sein sollte, selbst die anspruchsvollsten Missionen zu bewältigen. Der Weg dahin sollte über mehrere Stationen führen wie die Gliederung der derzeit noch undetaillierten Vorgaben der ESS in konkrete Sicherheits- und Verteidigungsmissionen und konsequenterweise auch die Ausarbeitung einer detaillierten Liste militärischer Aufgaben zur Bewältigung dieser Missionen. Diese Ausarbeitungen, niedergeschrieben in einem „European Strategic Concept“, würden alle nationalen, zivilen und militärischen, offensiven und defensiven Sicherheits- und Verteidigungsanstrengungen beinhalten und den konzeptionellen Rahmen für die Transformation und Integration der europäischen Streitkräfte, die Planung zukünftiger Missionen sowie die Analyse der Erfordernisse der Ausrüstungsprogramme und ihrer Finanzierung bilden. Dies sollte die Grundlage der ESVP darstellen.

Eine „strategische ESVP“ erfordert ihrer Ansicht nach neben einer neuen gemeinsamen Verteidigungsstrategie zum Schutz der „europäischen Infrastruktur“ und einer weitgehenden Professionalisierung der Streitkräfte der EU vor allem den

Aufbau eines europäischen Sicherheitsraumes. Dieser Sicherheitsraum soll durch eine Heimatschutzagentur, beaufsichtigt von einem neu einzurichtenden EU-Sicherheitsrat und geführt von einem neuen EU-Sicherheitsminister, gewährleistet werden.

Hervorzuheben ist an dieser Studie vor allem die Betonung der nicht geringer werdenden Bedeutung der NATO neben der stetigen Weiterentwicklung der ESVP. Sie soll auf politischer Ebene ein wichtiges Forum für die Koordination der transatlantischen Politik bleiben und darüber hinaus auch weiterhin die alleinige Zuständigkeit für Artikel 5-Missionen innehaben, da die amerikanische Präsenz in Europa zur Vermeidung von Renationalisierungstendenzen besonders in Osteuropa von besonderer Bedeutung ist. Die noch junge ESVP benötigt zur Unterstützung ihrer weiteren Entwicklung eine starke Partnerschaft mit der NATO (deren Grundlage derzeit die Berlin-Plus-Vereinbarungen darstellen) durch einen strategischen Dialog und die Gestaltung eines gemeinsamen Einsatzplanungs- und Kommandoelementes (EUNOPS), das eventuell auch Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) ersetzen könnte. Auf operationeller Ebene wird sogar ein Mindestgrad an Interoperabilität mit den US-amerikanischen Streitkräften bei den Führungs- und Kontrollstandards (C2-Standards) als unentbehrlich bezeichnet und für die weitere Zukunft auch das Erfordernis eigener europäischer Interoperabilitäts-Standards angeführt.

Da sich die „Venusberg-Gruppe“ aus anerkannten Sicherheitspolitikern richtungsweisender europäischer Staaten zusammensetzt, kann man diese Studie zweifelsfrei als grundlegend für die weitere Entwicklung der ESVP bezeichnen. Erfreulich ist in dieser Hinsicht vor allem die Initiative einer Konkretisierung von Problemzonen der europäischen Sicherheitspolitik und der Wunsch nach starker Komplementarität zu den transatlantischen Sicherheitsorganisationen – dies war in den letzten Jahren bei einigen europäischen Staaten nicht selbstverständlich.

Christian Eder